

Am ersten Sontag nach Trinitatis Evangelion Lucae 14.

[Folgt der Text v. 16—24].

Das Evangelion hat man darumb auff den heutigen Sontag geleet, das man dise woche uber das Feste des Fronleichnam Christi begangen hat, wie man es noch unter den Papisten begehret, Denn sie haben das Abentmal, da biß Evangelion von sagt, auff das Sacrament gedenet¹ und damit bestetiget die eine gestalt des Sacraments, welches, wie ihr wißet, der fürnembsen stück eines ist, darüber wir mit inen uneins sind. Wehl nun das junge volck daher wechslet und nichts umb solches Fest oder gebrenge weiß, und wir alten vergessens auch, were es gut, das man davon predigte, auff das, wenn unser jugent in ihr Kirchen kombt und solches sihet, sie sich nit daran ergerten und sagen wönten, das es nicht recht sey, das sie einen solchen falschen Gottes dienst anrichten unnd so vil Ablass dabei auß geben, nicht der meinunge, das sie das Sacrament damit gedachten zu ehren, denn sonst trügen sie das ganze Sacrament oder beyde gestalt herum, Sondern dem Sacrament zu schmach und schande, das sie, die Pfaffen, dadurch geehret würden, unnd man den unterschied solte behalten, das der Pfaffen stand ein sonderer unnd höher stand wer für Got denn der andern gemeinen Christen, wehl sie (wie sie meinen, das ganze Sacrament oder beyde gestalt haben) Und die andern Christen als geringere leute sich nur an dem eynigen stück vom Sacrament müssen genügen lassen. Dise unterschied haben sie mit solchem Fest unter die leute bringen und ihren stand für andere also preisen wollen zu schand und schmach dem heiligen Sacrament unnd dem Herrn Jesu Christo, welcher sein heiliges Sacrament nicht für einen sondern stand neben den gemeinen Christen hat eingefeszt, gleich wie er auch nicht für einen sondern stand gelitten hat und gestorben ist, sondern zu trost seiner Christlichen Kirchen, welche nicht getehlet, sondern ein einiger leib ist des eynigen haubts Jesu Christi, da alle gliber, als vil das leben und wesen betrifft, gleich seind, wiewol der beruff und die werck ungleich und unterschiedlich sind.

Disen mißbrauch, der seer groß und sehrlich² ist, soll man nicht vergessen, sondern auff der Sankel rüren unnd wol außstrehen, wehl sie so verstorbet und unbußfertig auff ihrem Gotlosen wesen bestehen. Denn wie kombt das heilige Sacrament darzu, das es soll gebraucht werden zum unterschied unter den Christen zu machen, so es doch der Herr Christus fürnemlich hat eingefeszt [Mt. 26] zum trost des gewissens unnd sterckung des glaubenß? Darnach, das es soll sein in

v. y. Spanien
Münze

³ Anno 35. in templo r

¹) = umgebogen, umgedeutet; vgl. Unsere Ausg. Bd. 31², 604, 6. Siehe im übrigen die zu dieser Predigt gegebenen Erklärungen Unsere Ausg. Bd. 41, 280ff. ²) = be-

der Christenheit gleich als ein hand, damit die Christen zusammen verbunden sind? Das sie gleich wie ein brodt oder ein kuchen¹⁾ sind, nicht allein damit, das sie zu gleich einen Got, ein wort, ein Tauffe, ein Sacrament, ein hoffnung unnd zuversicht haben, sondern auch ein leib sind, da ein glied dem andern handtreichung thun²⁾ und helfen, raten, mitleyden tragen soll &c. Solchen brauch des heyligen Sacraments haben die Papisten gar damit auff gehalten, das allein sie sich des Sacraments ganz haben angemasset unnd dadurch einen sonderm hauffen gemacht, der besser sein soll denn die gemeine Christenheit. Auff das aber der gemeyne man auch eine gestalt hoch hielte und nicht gar verachtete, haben sie diß Fest acht tage lang Zerlich gehalten, da man die eine gestalt mit einem herrlichen gepreng durch die Statt hat spielen getragen mit Zimbeln unnd Seiten-
spiel, das man den leuten die augen damit auff sperrete, das sie gedechten, ob wol der Priester Stand vil herrlicher were und grösser für Got, so hetten sie dennoch auch etwas, da mit zu bringen were.

Dazu haben sie diß Euangelion auff den heuttigen Sontag geleet, wiewol es sich gar ubel reymet mit der einen gestalt, Gleich als hette diser Hausvatter ein weisse mal angericht und allein zu essen, aber nichts zu trinden gegeben, So sie doch singen: Venite, comedite panem meum et bibite vinum meum. Kommet, esset meines brodts und trindet meines weins, Und dennoch nur die eine gestalt gegeben und den Kelch ihnen selbst behalten. Aber es gehet unserm Herrn Gott allwege also, Was er stiftet und ordnet, das muß von dem Teuffel und den seinen gelestert unnd geschendet werden, Also ist es mit dem Sacrament auch gegangen, welches auff diß Fest noch heutiges tages auff das greulichste gelestert wird von den Papisten, Denn, wie gesagt, halten sie diß Fest nicht dem heyligen Sacrament zu ehren, sie würden sonst beyde gestalt und das ganze Sacrament herum tragen, sondern ihnen selbst zu ehren, und muks hoch auff³⁾, nicht, das wir vil davon solten haben, sondern alleine, das wir wißten, was für unterschied were unter einem Priester und einem Lehen. In anderen sachen, wo es Got also geschaffen hat, ist es wol gut, unterschied zu machen, Als, das ein frawe eine frawe bleibe, ein man ein man bleibe, das weltliche Oberlept geschehen sey von den unterschaffen⁴⁾, und so fort an mit andern weltlichen Stenden. Das man aber hie will ein unterschied machen, da Gott alle unterschied hat auff gehoben, das Pabst, Bischoff, ja S. Peter ober S. Paulus soll ein bessere Tauffe, ein bessers Euangelion haben denn sonst ein gemeiner Christ, das ist nicht recht. Darumb ist es auch unrecht, das sie wollen ein bessers Sacrament haben denn andere Christen, So doch unser Seligmacher, der Herr Christus, das Sacrament (wie gesagt ist) nicht eingefekt hat zum unterschied unter seinen Christen, sondern zur vergleichung⁵⁾ (gleich wie die Tauffe und das Euangelion), das einer eben so vil da von haben soll als der ander.

¹⁾ ein ist betont; vgl. Uners. Ausg. Bd. 17, 236, 15; Bd. 51, 240, 23.

²⁾ = Unterstützung gewähren.

³⁾ = darsuchen auf, machen es auffällig.

⁴⁾ = Unterthanen.

⁵⁾ = zum Ausgleich.

Ich geschweige hie der gewaltigen Abgötterey, die sie mit solchem um-
tragen mit macht in die leut getriben¹⁾ haben, das sie vergessen haben, wer des
Sacraments recht wolle brauchen, der soll essen und trinden, wie es Christus
befolhen hat. Von solchem befehl haben sie die Christen abgewendet und sie
5 dahin geuissen, es sey mit diesem Sacrament gnug, wenn man es sehe, dafür
nider falle und anbete, da es doch nicht in seinem brauch ist, Denn es Christus
ye nur dazu geordnet hat, das man es essen und trinden und also den glauben
darburch stercken soll, und nicht dazu, das man es ansehen, umtragen oder
anbetten soll. Wer es aber in dem, das Christus nit befolhen, mißbrauchen
10 will, der mag sehen, wo mit er umgehe.

Diß habe ich in einer kürze umb der jugent und auch umb unsert willen
sagen wollen, das sich jederman für dem greuel hute und den Teufel kennen
lerne, den der Papsst hie ein gefüret hat und die Christenheyt also zurtrennet,
da sie doch unser Herr Gott hat einig wollen haben. Denn sie verdammen und
15 verfolgen uns darumb, das wir nicht wollen meuse und ratten auß uns machen
lassen²⁾, die ungetrunden essen oder nur die eine gestalt nemen wollen. Darumb
sind es leute, den man billich feind ist, weyl sie wider Christum und seine ord-
nung so freuendlich und trozig handeln. Und wir haben diß Fest auß guten,
billichen ursachen in unsern Kirchen gar fallen lassen und abgethan, weyl diß
20 für Gott ein greuel, seinem heyligen Sacrament ein schande und uns ein merd-
licher schade ist. Denn wir wollen bleyben bey der eynigkheit der Christen, das
hie einer so gut sey als der ander, und alle unterschied in eusserlichen und welt-
lichen bingen bleybe. Das sey genug darvon umb der jugent und einfeltigen
willen. Nun wollen wir auch zum Euangelio greiffen.

Diß Euangelion hebet sich über dem wunderwerd, da der Herr Christus
inn des Phariseeers hauß einen wasserbüchtigen heilet. Es saget aber der Euan-
gelist, sie haben auff ihn gelauret, das sie ihn fangen möchten, Darumb hebet
er auch an und lieset ihnen ein capitel einem nach dem andern, wie sie wol hoffart
und hochmut stecken und bringen sich³⁾ umb das oben ansetzen, biß er zu lezt auch
25 an den Wirt komet, dem gibt er auch sein Lektion, wie er soll geste bitten, nicht
die reichen, die in hie auff erden wider bitten und dafür danken können, sondern
die armen, die ihn dort in ihnen leben wider laden. Auff solche rede hebt einer
unter ihnen an, der will seer fromm sein und spricht: Ey, selig ist der, der das Mat. 14, 15
brod isset im reich Gottes, als wer im seer vil an unserm Herrn Gott und
30 dem ewigen leben gelegen. Aber der Herr merckt den schald und die heuchelei
wol und streicht imß fein herauß⁴⁾, wie heylig er und seines gleichen sey, das
sie ganz und gar nichts weder nach unserm Herrn Got noch dem himelreich
fragen. Du, spricht er, lest dich heyt hören, als habest du ein ser grosses ver-
langen nach dem künfftigen. Aber, soll ich dir die warheit sagen, du bist der

¹⁾ = verdrängt.
es ihm.

²⁾ S. oben S. 358, 17.

³⁾ = drängen sich vor.

⁴⁾ = schildert

geste einer, die man freuntlich labet, aber sie haben wol anders zuschaffen und wollen nit kommen. Die schlappe¹ gilt in sonderheit diesem, der sich für andere herfür thut, Als wolt er sagen: Du sagest vil, es sey ein seliger mensch, der das brot esse im hymel, O wol grosser ernst ist es dir, wie bistu so ein trefflich heilig man, nemlich der einer, die geladen sind, und doch nit kommen. Das sind harte, scharpffe und greuliche wort, wer sie recht bewegen wil, Denn er redet mit eitel grundschelden, die am tisch umbher sassen, nit, das sie etwas lernen wolten, sonder das sie auff in hielten, wo sie im möchten bey kommen und in sehen. Da gehet nun die gleichnuß an, Wie ein mensch gewesen sey, der machet ein groß Abentmal und schidet seine diener auß und ließ geste bitten. Aber was thaten sie? Sie entschuldigten sich alle und blieben auffen. Einer saget, er hette einen Ader gelaufft, den mußte er besehen. Der Ander, er hette fünff joch oxsen gelaufft. Der dritte, er hette ein weib genommen. Und ließen den Herrn mit seinem Abentmal sitzen und verachteten in noch dazu, das zu lezt der Herr zornig ward, nam, was er finden kundt, krüppel, lamen und blinde, und treib sie mit gewalt zu der wirtschafft. Aber von den andern saget er: Sie sollen mein Abentmal nicht schmeden, Das ist ein hartes Euangelion wider beide, Juden und uns Heyden, Nun wollen wir nach dem Text uberlauffen.²

[Bl. D iij] Der man, der diß Abentmal hat zugerichtet, ist unser Herr Got selbst, der ist ein grosser und reicher Wirt und hat auch ein mal gemacht nach seiner Majestet und herrlichen ehre und ein solch Abentmal, das groß und herrlich heisset, nicht allein des Wirts halben, der Gott selbst ist, das es ein grosse Malzeit were, wenn er schon nur ein erbeis brle ober trudene rinden hette gegeben, Sonder die speyse ist auch groß, Nemlich das heilige Euangelion, ja Christus unser Herr selbst, der ist selb die speyse unnd wird uns im Euangelio fürgetragen, das er für unsere sünde durch seinen tod gnug gethun habe und uns erlebigt von allem jammer des ewigen todes, der hellen, des zorns Gottes, sünde unnd verdamnuß. Dife predigt von Christo ist das groß, herrlich mal, zu welchem er geste bittet, das er sie heilige durch seine Tauffe unnd tröste und stercke durch das Sacrament seines Leibs und Bluts, das es ja an nichte fehle, das volle genüge vorhanden sey, unnd jederman satt werde. Das also diß Mal billich ein groß Mal heisset, auch der kost und speyse halben, die also durch würket und zugericht sind, das es kein speyse und ein ewiges trand, davon uns nimmer mehr dürstet noch hungert, sonder wir werden ewig satt, trunden und frölich, und nit ein mensch allein, sondern so weht die welt ist, wenn sie schon zehen mal weiter were, hetten sie alle gnug an diser Malzeit. Denn das Euangelion saget also: Wer da glaubet an den Herren Jesum Christum, das er umb unsert willen geborn ist auß Maria der Jundfrawen unnd umb unser sünde willen gemartert ist unter Pontio Pilato,

¹) = die Zurechtweisung.
²) = erschöpfen.

²) = der Ordnung nach mustern, betrachten.

gestorben, nidergefahren zu der Helle, Und wider auffgestanden und sitzt zur rechten Gottes etc., Wer das also glaubet, der lebet ewiglich. Dagegen wer heute gnug geessen hat, der muß von neuem doch morgen wider essen, Aber biß ist ein ewige Speise, die ewig weret. Gibt also den Heuchlern am tische zusehen, das es ein ander Malzeit sey, denn sie im geben, und sie doch solche Schelde unnd Buben sind, ob sie schon vil davon waschen¹⁾ und plaudern können, dennoch Gott und seine barmherzigkeit, ewiges Leben und seligkeit verachten und ihnen all ander ding lassen lieber sein. Folget weiter im Text:

Und lud vil dazu.

Mat. 14, 8

- 10 Die vil, die dazu geladen werden, sind die Juden und das ganze völd Israel, welches von Abraham an durch die Propheten sonderlich geladen ist worden. Denn dem Erkvatter Abraham ist der samen verheissen, durch welchen der segen kommen solt, und ist im also biß Abendmal als dem Vatter dieses völdes erstlich verkündiget. Darnach haben es die Propheten weiter getriben und das völd darauff geuissen, Das es an unsers Herren Gottes willen nicht gesehet hat, er hat sie fleissig laden lassen. Darumb seht auch S. Paulus in seinen Episteln die Juden allenthalben vor: Judeis primum et Grecis. Da nun die stunde kam, 20 Christus geborn war und solte leiden unnd wider auffstehen von toten, da giengen die knechte auß, Johannes der Tauffer und die Apostel, und sagten zu den geladenen, zu dem völd Israel: Liebet völd, bißher seht ir geladen, hüt ist es zeit, kombt, heüt wird man anrichten²⁾. Ewer Herr oder Messias ist schon geborn, gestorben unnd wider auffgestanden, darumb bleybet nit lang aussen, kompt zu tische, esset und seht frölich, Das ist: nemet ewig verheissen schatz mit freuden an, der euch vom fluch und verdamnuß erlebiget und selig gemacht hat. Und ist solche botschafft inn sonderheit den höchsten im völd fürgetragen, die im Geshlichen und weltlichen Regiment waren, Aber was thaten sie dazu? 30 Sie fiengen alle nach einander, sich zu entschulbigen.

Mat. 14, 14

- Das ist ein Lectio für die gelle, die mit Christo zu tisch sitzen, und sonderlich für den unnützen weschler, der Christum über Tische will meystern unnd vil vom brod im Reich Gottes Prebigen: Selig ist der man, der im hmelreich das brod isset. Ja, spricht er, wiltu wissen, wie selig du bist, Ich will dir sagen: Es ist schon angerichtet, Johannes der Tauffer ist da, Ich unnd meine Apostel heissen euch heüt zu Tische sitzen, Aber ihr bleybt nicht allein aussen, sonder wollet euch noch 35 entschulbigen und rein sein, Das es also ein zwifeltige sünde ist, das Euangelion verachten und dennoch wollen recht gethon haben und noch heilig, from und klug sein, das ist erst ein verdrissliche sünde, Es were an dem zubil, das man unsers Herren Gottes wort nicht glauben wil. Das man aber wehter zuferet und verachtets und will noch dazu gerecht sein, Das ist ubermachtet³⁾ und zu vil, Wie unsere 40 Sündern, die Papisten, heüt auch thun unnd wollen recht daran gethun haben,

¹⁾ = schwätzen.

²⁾ = die Speisen zum Austragen bereitstellen.

³⁾ = übertrieben.

das sie das Sacrament unter einer gestalt gegeben, die Ehe verbotten und anders goldses wefen angerichtet haben. Ja sie verdammen auch noch uns unnd legen uns alle marter an, ermorden unnd verjagen die leute, die iren gretwel nicht wollen annemen. Nun las sie heiß gnug auff gießen, wer weiß, wer noch in diesem babe schwingen wirdt.

Die Juden theten auch also unnd entschuldigeten sich also: O wir können die lehr nicht annemen, den sie ist wider das Priesterthumb und Geseß, das uns Gott selbs durch Moßen hat gegeben, Es möchte zerrüttung¹ in unserm Rönigreich volgen, welches Got bestetiget hat, Wir müssen sehen, wie wir unser ding erhalten. Also entschuldiget sich der erste mit dem Alder, Der ander mit den Ochsen, und mehren beyde, es sey wol gethon. Der dritte entschuldiget sich gar nichts, sagt schlecht abe, er könne nicht kommen. Das sind der Juden entschuldigung wider das Euangelion. Sie wendeten für zum ersten das Geseß Moßi und iren Gottes dienst. Denn wehl die Apostel also predigten, das weder Geseß, Tempel noch Priester mehr von nöten wer, denn es were ein grösser Priester vorhanden, Jesus Christus, auß dem stamme Juda, durch des selben opffer allein müßte man selig werden, Da wolten sie die predig nicht leyden, sondern ir Geseß behalten und Christum faren lassen. Da hat sichs denn geschriben², das sie noch heutigs tags hatten, wenn ir Messias komme, und hoffen, er werde alles wider anrichten, das alle Priesterthumb und Rönigreich, wie es gewesen ist zur zeit David, und werde daneben alles voll auff geben.³ Das rüret⁴ hie Christus mit dem Alderkauffen, das der erste sagt: ich wil meinen Alder beschatwen, das ist: wir Priester müssen arbeiten und ernden, das ist: müssen das völd regiren (wie Christus auch die Prediger Alderleute heisset, die das Euangelion sehen), wir müssen unsers priesterthumbs warten. Wehl nun die lere der Apostel dawider war, verdammeten sie es als ein falsche ler und wolten zu diesem Abentmal nit kommen und ließen sich bunden, sie hetten sein guten fug und recht.

Also entschuldigen sich auch die andern, so im Weltlichen Regiment waren, mit den Ochsen. (Denn ochsen heissen die Regenten im völd Psal. 22.: 'Grosse Farren haben mich umgeben, fette Ochsen haben mich umbringet'). Wir haben ein Rönigreich umnd Regiment, von Got gefasset⁵ und bestellet⁶, da müssen wir bey bleiben und sehen, wie wir es erhalten. Wo wir aber diser netwen ler wolten anhangen, solten wir wol umb alles kommen. Darumb himmer weg mit diser predig. Die dritten sagen: Das Euangelion ist ein lere, die wil nit lassen geihen, sondern heisset alles in far sehen, leib und leben, gelt und gut, umb Christus willen. Darumb wollen wir nit kommen, [Mt. 24] sondern unsere heuser one fahr vol behalten u. Denn weyl nemen, heisset hie nicht unzucht trenhen, sonder sich umb alles annemen, da ein haußwirt mit umgehet, das man dendet, wie man reich werde, wol haußhalte und gedeie, Gott gebe, es geschehe mit Gott oder wider

¹) = Unordnung, Störung. ²) = entschieden?, doch vgl. oben S. 35, 8. ³) = alles reichlich vorhanden sein. ⁴) = berührt, meint. ⁵) = geordnet. ⁶) = eingerichtet.

Got, Denn die Juden sahen darauff, wie Moses ihnen, wenn sie fromm waren und Gottes gebot hielten, verheissen hette zeitlichen segnen, das Vieh, Ader, Weib, Kind, alles gesegnet sollte sein und wol stehen, Darumb trachteten sie nur darnach, das sie kuchen und Keller vol hetten und reich würden, unnd meineten denn, sie weren from, und Gott hette sie also gesegnet.

Also entschuldigeten sich unsere Papisten auch und sagen, die lere sey wol recht, aber man müsse dennoch bey der Kirchen bleiben unnd kein trennung anrichten, sonst möchte auffrur und spaltung volgen. Haben also auch sorg, wenn sie das Evangelion annemen, sie müssen ire Kirche oder Oberlent dadurch verlieren, so doch das Evangelion allein die rechte Christliche Kirche erbatet und allem unbilligem gewalt und auffrur wehret. Darnach hindert sie der geiz auch, das sie nichts bey dem Evangelio sehen denn lautter armut und verfolgung. Aber wie wirdt es ihnen gerathen? Eben wie den Juden, die haben so lang unnd veste uber ihrem Gesetz, Priesterthum, Adnigreich und Gütern gehalten, biß sie zu lezt gar sind zu scheyttern gangen unnd eines mit dem andern verlorn haben, das sie hezt hin unnd wider im ellend unter den frembden, wie auff einer schudeln sitzen, unnd dann eben dieses Abentmals müssen gerathen und dorffen nit darnach schmecken, Denn diser Herr schauet sich nach andern gesten unnd will ir nit haben, wie volget:

Da ward der Haußherr zornig unnd sprach zu seinem knechte: 2. M. 14, 21
Gehe aus bald auff die strassen und gassen der Statt zc.

Als wolte er sagen: Wolan, weil es denn darumb zuthun ist, das ihr etwere Ader und Ochsen besehen und Weiber nemen wolbt und mein Abentmal daruber verseumen, das ist: Ir wolbt etwer Priesterthum, Adnigreich und Reichthum erhalten, mich und mein Evangelion faren lassen, Will ich euch wol rathen, das ihr alles verlieren solt und mir ander geste schaffen. Darumb gehe du hin, knecht, auff die strassen und gassen der Statt und fure die Armen unnd Krüppel, Lamen und Blinden herein. Diß ist also geschehen unter den Juden, denn da die grossen Herrn, Fürsten und Priester, und was das beste im veld war, das Evangelion nit wolten annemen, auß ursach, wie oben angezeigt, hat unser Herr Gott die geringen fischer, das arme, ellende unnd verachtetst heufflein angenommen, Wie S. Paulus saget, 1. Corin. 1: 'Sehet an, lieben brüder, etwere beruff, nit vil weise nach dem fleische, nit vil gewaltige, nicht vil edle sind beruffen, Sondern, was thöricht ist für der welt, das hat Got ertwelen, das er die weissen zu schanden machet. Unnd was schwach ist für der welt, das hat Gott ertwelen, das er zu schanden machet, was stard ist, unnd das unedle für der welt und das verachte hat Gott ertwelen, und das da nichts ist, das er zu nichte machete, was etwas ist zc. Disem spruch nach ist der meiste theil, was in disem veld weisß, heylig, reich, gewaltig ist gewesen, von Gott darumb verworffen worden, das sie das Evangelion nicht wolten annemen. Dagegen aber hat Christus die alberen¹⁾,

¹⁾ = hinausgehen.

²⁾ = einfachen, schlichten.

einseitigen, nichtichsten leutlein angenommen, als Petrus, Andreas, Philippus, Bartholomäus 1c., welchs arme fischer und dürfftige betler waren, die niemand werd achtet, das sie den Priestern und Fürsten im vold solten die schuch wischen, 5
 Jer. 23, 5 denn sie waren die grundsuppen, unnd, wie Esaias sagt, die hesen von dem guten, köstlichen wein, das also das beste im vold, Priester, Fürsten, reiche, gewaltige hinweg geschüttet sind worden irez unglaubens halb wie ein faß guts weins unnd allein die hesen da sind bliben, die der Herr hie arme, lame, krüppel und blinde heisset.

Das nun der Phariseer sagt: 'Selig sind die, die das brodt im Reich Gottes essen', Ja, antwort Christus, selig sind sie, Aber dir und beines gleichen ist es 10
 zuthun unnd einen Ader unnd Ochsen, davon redest du, Darumb solt du wissen, das ein Abentmal ist angerichtet, davon die armen sollen essen, wie der Text
 Matth. 11, 5 saget: Pauperes Euangelizantur. Denn die gewaltigen, heyligen, werthen wollen es nicht haben unnd sollen es nit haben. Das heisset ja den Juden recht wol ge-
 zwungen, unnd sonderlich diesem hie, der so klug sein will unnd brod im hymel essen, 15
 unnd beumoch das Priesterthum unnd Königreich behalten wil, es bleybe Christus unnd sein Euangelion, wo er wolle, Denn also stehet sein hertz, das er des Herrn Christi gar nicht bedörffe zum himmel, Sonder unser Herr Gott werde zu im unnd allen Juden sagen: Kompt, jr Juden, unnd sonderlich jr Priester, jr Heiligen, jr Fürsten, jr fetten Bürger, euch ist das Abentmal bestellet. Ja, sagt er, war ist, 20
 geladen seid ihr, aber ir achtet nicht unnd entschuldiget euch unnd wöllet noch recht dazu haben. Darumb werffe ich euch dahin¹ unnd neme ehe das geringste vold an, die krüppel unnd lamen.

So ferne gehet nun diß Euangelion allein auff die Juden, Denn er sagt von den Namen unnd Strüppeln, die auff der strassen unnd gassen sind in der 25
 Stat, unnd heisset das Juden vold ein Statt darumb, das sie ein gefasset² unnd wolgeordnet vold sind gewesen unnd haben gehabt das Gesez, Gottes dienst, Tempel, Priester, König, alles von Gott selb geordnet unnd durch Mosen angerichtet. Nun schidet er seinen knecht auch auff die Landstrassen unnd befihet im, er sol geste nemen, wo er sie findet, auch die Betler hinter den Beunen, unnd allent- 30
 halben.

Luc. 14, 23 'Unnd der Herr sprach zu dem knechte: Gehe auß auff die landstrassen unnd an die zeune unnd nötige sie herein zu komen, auff das mein hauß voll werde'.

Diese nun hinter den zeunen sind wir Heyden, die wir in keiner stat gewonet, das ist: keinen Gottes dienst gehabt, Sonder abgöttisch gewesen unnd nit 35
 gewisset haben, was wir ober Gott were. Darumb heisset unser ding wol ein freyer, offener platz, auff der landstrassen, im selbe, da der Teuffel uber hin lauffet unnd seinen raum hat, wie er will. Da gehe hin, spricht er, unnd nötige sie herein. Denn die Welt hat dise unart, das sie sich allwege wider das Euan- 40

¹) = verwerf. ²) S. oben S. 362, 31.

gelson sperret¹⁾ und mag dise lehr nicht dulden, Dagegen aber will diser Wirt sein hauß vol geste haben, Denn er hat sich also gerüstet, daß er muß leute haben, die essen, trinden und frölich sind, solt es gleich auß steinen machen. Und das ist auch die ursach, daß Gott die welt so lang lesset stehen, so er doch ursach gnug hette, unß unserer sünde willen sie alle augenblick in einen hauffen zustossen. Aber er thut darumb nicht, daß er noch mehr geste bedarffe, die auch zu diesem Abentmal gehören. Darumb, wehl nun seine knechte das liebe Euangelion zu uns bringen, ist es ein anzeigung²⁾, daß wir, die wir getauffet sind und glauben, auch zu diesem Abentmal gehören. Denn wir sind die grossen Herren, die hinter den zeunen ligen, das ist: blinde, arme, verlorne Heyden. Aber wie zwinget er uns? Will doch unser Herr Gott keinen gezwungen dienst haben?

Also zwinget er uns, daß er uns leßt predigen: Wer glaubet und getauffet wird, der wird selig, Wer aber nit glaubet, der wird verdammt. Da zeiget er bedes an, Hell und hymel, Tod und leben, Zorn und gnade. Denn da [Mt. 11] wirbt uns erstlich offenbaret unsere sünde und vererblicher stand, daß wir dafür erschrecken müssen, wehl wir hören, daß wir, als halb wir geboren werden, unter des Teuffels reich und in Gottes zorn sind. Das hehßt als dann recht genötiget, wenn man sich also fürchtet für dem zorn Gottes und hilffe von jm begeret. Wenn nun solchs also durch das predigen geschehen ist, und die hertzen also zer schlagen und erschredet sind, so predigt man denn weyter und sagt: Vieber mensch, verzage darumb nit, ob du schon ein sündler bist und so ein schrecklich urteil auff dir hast. Thue im also, gehe hin, du bist doch getauffet, höre das Euangelion, da wirstu lernen, daß Jhesus Christus um deinet willen gestorben und für deine sünde durch seinen tod am Creutz gnug gethun hat. Glaubst du das, so soltu sicher sein für dem zorn Gottes und ewigem tode und solt da auff diesem herrlichen Abendmal ein gast sein und essen, daß du sein fett und stard werdest zc.

Das heißt nötigen, nemlich mit der sünde schrecken: nit wie der Pabst nötiget mit dem Bann, der schredet das gewissen nit recht, denn er leret nicht, was rechte sünde sind, sondern gehet mit seinem narrentwerd umb, wer sein Ordnung unnd menschen sakunge nit halte, der soll im Bann sein. Das Euangelion aber offenbaret die sünde und den zorn Gottes vom himmel, Roma. 1., daß wir alle, keiner außgeschlossen, in sünden leben und Gotloß sind. Das hehßt unser Herr Gott uns durch sein Euangelion verkündigen, da er zu den Aposteln saget: Gehet hin und prediget Buss. Nun kan man aber Buss nit predigen, man sage denn, Gott sey zornig über alle menschen darumb, daß sie voll ungläubens, Gottes verachtung unnd anderer sünden sind. Diser zorn sol sie schrecken, die gewissen zag und forchtam machen, daß sie sich selbst nötigen unnd sagen: Ach Herr Gott, was soll ich doch hinner³⁾ thun, daß ich von dem jammer frey werde? So wird man im sagen: setze dich hie und iß, denn es sind noch vil tische lebig⁴⁾ und essens

¹⁾ = verschließt.
⁴⁾ = leer.

²⁾ = ein Beweis.

³⁾ = was in aller Welt; s. oben S. 237, 26.

vol auf da, das ist: Du bist getauffet, darumb glaube an Ihesum Christum, das er für dich bezalet habe. Sonst ist kein ander mittel, dadurch dir möchte geholffen werden, denn das du getaufft werdest und glaubest, Als denn wird der zorn auff hören und vom hymmel eytel gnade und barmhertzigkeit, vergebung der sünden und ewiges leben scheynen.

➤ Darumb ist nötigen hie als vil, als Bussse und vergebung der sünden predigen, zorn über die sündler unnd gnade über die glaubigen, So dringet der zorn und die Buss, das man muß nach der gnade lauffen und schreyen, Das ist denn der rechte weg zu diesem Abendmal, und wird also auß Juden und Heyden ein Christliche Kirche, und werden alle zu gleich genennet arme, ellenbe leute, lame und krüppel, denn sie nemen das Euangelion nach dem erschreden herzlich an und kriechen zum Creuze. Welche aber das nicht thun wollen, sie sehen so weis und klug, so sie immer sein können, so haben sie hie ir urtheil, das sie diß Mal nicht sollen schmeden, das ist: das der zorn Gottes soll über in bleiben, und sollen verdampt werden umb ihres unglaubens willen, Denn da fragt unser Herr Gott nicht nach (wie vor auch gemeldet), das sie reich, weis oder heilig sind. Darumb ob sie schon sicher sind und meynen, es sol nit not haben, werden sie es doch erfahren, das diß urtheil nicht liegen soll, das der Herr hie schleuffet: Non gustabunt, sie sollen es nit schmeden, mein Abendmal. Wir aber, die es annemen und mit erschrodem herzen unserer sünden halben die gnade Gottes, so uns im Euangelio durch Christum verkündiget und angeboten wirt, nicht außschlahen, kriegen für zorn gnade, für sünde ewige gerechtigkeit und für den ewigen tod das ewige leben.

Solches schrecklichs urtheil gehet heutigs tags (wie wir sehen) gewaltig unter Türken unnd Juden, das sie keinen ruch des Euangelij haben, ja es ist ihnen ein edel, das sie es nicht leyden noch hören können. Also sind unsere Bischof und Bischöfe auch, Sie riechen dise kost nit, ich geschweige, das sie davon solten sat werden. Aber wir, die wir auß Gottes sonderlicher gnade zu dieser lehre kommen sind, werden fett, stard und frolich darvon und sind über dieser Malzeit gutter ding, Gott gebe, das wir also bestendig bleiben bis an ende, Amen.

Also will nun der Herr in diesem gleichnuß uns vermanen, das wir das Euangelion sollen teur und werd achten und uns nicht halten zu dem hauffen, die sich lassen bunden, sie sind klug, weis, mechtig und heilig. Denn hie stehet das urtheil, sie sollen hinweg geworffen werden unnd diß Abendmal nicht schmeden, Wie sie in dem Jüdischen völd sind hinweg geworffen, unnd allein die trübe hesen davon geblieben. So wird es uns auch gehen, wenn wir uns unsere edel, Dassen, Weib, das ist: geistliche (wie man es hezt heist) oder Weltliche ehre sampt zeitlichen gütern lieber wollen sein lassen denn das Euangelion.

Er sagt mit einfeltigen, geringen worten: Schmeden sollen sie nit mein Abendmal, als solt er sagen: Wolan, mein Abendmal ist auch etwas, und was

gilt's? es soll besser sein weber¹ ire Döſen, Eder und heuſer ober Wehber, ob ſie es gleich heſt verachten und ire Eder, Döſen, heuſer vil böſlicher halten, Und ſoll das ſtündlein kommen, wenn ſie ire Döſen, Eder, heuſer laſſen müſſen, daß ſie gern wolten auch etwas von meinem Abendmal ſchmeden, Aber es ſoll
 5 denn auch heſſen: Lieber, ich bin heſt nicht da heym, ich lan der geſte nicht warten, gehet hin auff ewere Eder, zu ewern Döſen, in ewre heuſer, die werden euch wol ein better Abendmal geben, weyl jr mein Abendmal habt ſo ſicher und frech verachtet, Ich hatte wol gelöcht und vil brauff gewandt, Daß verſchmahet euch, Habt irs nun better gelöcht, ſo eſſet's und ſeyd frolich, allein,
 10 daß jr mein Abendmal nicht ſchmedet.

Daß werden gar harte wort und ein greulich urteil ſein an ihenem tag, da er mit klaren worten ſein Abendmal wirbt heſſen daß ewige leben. Und ire Eder, Döſen und heuſer daß helliſche feur, Und ſteiff darauff bleibē, daß ſie ſein Abendmal nicht ſollen ſchmeden ewiglich, das iſt: es ſoll kein hoffnung
 15 mer da ſein, daß ihnen geholffen werde in ewigleit, Denn da wirbt weber Wuſſe noch rew helffen. Darumb ſind diß gar treffliche, hefftige wort, die des Haußherrn groſſen, unendlichen zorn anzeihen. Denn das iſt on daß groſſer Herr und hoher leut art, wenn ſie recht erzürnen, ſo reden ſie nicht vil wort, Was ſie aber reden, da wigt ein wort ein centner, Denn ſie habens hefftiger im ſinn
 20 zu thun, denn ſie reden können. Wie gar vil mer werden diſe kurze wort des allmächtigen Herren gar einen unaußſprechlichen zorn deuten, der nimmer mer ſoll verſönet werden.

Noch gehen wir alſo dahin, als hette ſolche harte, ſchredliche wort etwa ein Narr oder kind geredt, daß wir lachen müchten und ſpotten, Oder als were es unſers
 25 Herren Gottes ſcherz und ſchimpff², Und hören noch ſehen nicht, daß der Text klärlich ſagt, Er ſey zornig unnd habe ſolches auß groſſem zorn geredt, Und er ſey nicht ein Narr noch kind, ſondern der Herr und Gott über alles, für welchem billich zittern und erſchreden (wie die Schrift ſaget) die berge mit grundt und
 30 bodem, auch beyde, Meer unnd Waſſer, für im fliehen, Noch iſt allein der menſch ſo hart und eyſern, daß er ſich gar nichts dafür fürcht, Sondern auch veracht unnd ſein geſpött darauff machet.

[Bl. 8 ii] Aber wir Prediger ſind hie entſchuldiget, denn wir vermanen he euch
 treulich gnug, daß jr ſolches Abendmals euch mer denn alles gelt's unnd gutes
 auff erben ſolt annemen. Verhalb an ihenem tage die ganze welt uns wird
 35 müſſen zeugnuß geben und bekennen, es habe an uns nicht geſehlet. Denn wirs ſo fleißig und treulich treiben, daß auch unſer gegentheil³ davon weyß und ſchilt ſolche lehr ein keheren, Daß nemen wir zu gutem band⁴ von iuen an, Denn damit bekennen ſie, daß ſie es gewißlich gehöret, geleſen und geſehen, und wir nicht geſchwigē haben. Haben wir aber nicht geſchwigē, ſondern treulich und fleißig
 40 ſolches geleret und geprediget, Alſo, daß unſere ſeinde ſelbs ſagen, wir habens

¹) = als.²) = Spaß.³) = unſre Gegner.⁴) = ſehr genau.

all zu fer getrieben, Ah, so laß den Man richten, den wir dafür halten, er habß
 uns geheysen, Und lasse den Man sie vertendigen oder uns verdammen, der sie
 treibt, uns zuverdammen. Es gelte im namen Gottes¹, welchß tenßß Gott der
 rechte Got, und welcher Christus der rechte Christ, Welche Kirche die rechte Kirche
 sey, Es wirdt sich finden, wenn der schnee zergethet. In des wollen wir Gott
 bitten, daß er uns in solcher lehr und glauben durch seinen heyligen Geyst gnedig
 erhalten wolle, so werden wir gewißlich willkommen und liebe geste zu diser
 Malzeit sein, Das verleyhe uns unser lieber Vatter im hymmel umb seines
 Sons Christi Jesu willen durch sein heyligen Geyst, Amen.